

12. Mai 2010 – Der 2. Ökumenische Kirchentag in München wird eröffnet

Die Fahrt von Meschede nach München verläuft komplikationslos. Schon auf der Raststätte kurz vor der Rhön treffen wir die Kollegen aus Warstein und Medebach. Die Atmosphäre im Restaurant ist gelöst. Was ist typisch für Kirchentagsbesucher? Sie erkennen sich und reden mit einander. Etwas sonderbar – aber auch gut!

München um 15.00 Uhr ist noch nicht so voll wie erwartet. Die Mescheder Kibiwo-Band ist in Trudering –im Osten Münchens – untergebracht. In einer Grundschule. Duschen sind im Keller. Die Schulleiterin selbst begrüßt und hat ein Auge darauf, dass jede Gruppe im richtigen Klassenraum landet.

Die U-Bahn Richtung Innenstadt ist um diese Zeit noch leer. Nur Münchner sind drin. Nein, mir gegenüber sitzt eine Frau aus Bamberg. Sie kommt vom Messegelände, wo sie auf der Agora den Stand der Gemeindeberatungen aufgebaut hat.

Ich finde mein Quartier in der Innenstadt. Es ist schön, ein Bett zu haben. Es ist schön, den Kirchentag als Gelegenheit zu nutzen, alte Beziehungen wieder anzuknüpfen. Ich bekomme Kaffee und eine geographische Einweisung. Zu Fuß mache ich mich auf zum Odeonsplatz und dann noch eine Station mit der inzwischen vollen U-Bahn zum Marienplatz.



Die Bühne ist regensicher aufgebaut. Eine Frauenstimme bittet um Ruhe. In der Nähe eine Buchgeschäfts sehe ich ein bekanntes Gesicht: Pfarrerin Elisabeth Pakull mit Neheimer Gemeindegliedern. Auch die Kibiwo-Band aus Meschede – zumindest die Hälfte hat den Weg ins Stadtinnere geschafft.

Der Bläserklang setzt ein – Kirchentagsgefühle. Allerdings geht der Shopping-Verkehr weiter. Viele stehen ruhig da, lauschen der Musik, beten mit

und singen, während sich ein Strom von Geschäftigen weiter zwischen ihnen hindurch wälzt. Es ist Kirchentag. Es ist Mittwoch vor einem Feiertag. Die Geschäftigkeit geht weiter.

Ein Chor auf der Bühne stimmt neue Lieder an: Auch das „Damit ihr Hoffnung habt“ von den „Wise Guys“. Gut, dass meine Tochter das schon so gut singen kann. Der Rhythmus fordert heraus. Aber der Refrain könnte ein Ohrwurm werden. Prof Günter Ruddat aus Bochum predigt mit leichten Worten über den 1. Petrusbrief. Er erzählt von der Konfirmation behinderter Kinder. Wie gerne sie sich hatten konfirmieren lassen. Und eine Konfirmierte – hatte nach ihrer Konfirmation die Hand ausgestreckt und ihn gesegnet. Hoffnung haben und Hoffnung schenken. Der Professor



wünscht es uns. Glaubenszeugen und -zeuginnen aus der Bibel und der Kirchengeschichte werden zitiert – das Fürbittengebet wird von griechisch-orthodoxen, katholischen und evangelischen Liturgen und Liturginnen gesprochen. Dazwischen singen wir: „Da ist ein Sehnen tief in uns“. Katrin Göring-Eckhard und Dr. Christoph Brass eröffnen unisono den 2. Ökumenischen Kirchentag und schicken uns in den Abend der Begegnung. Die Fußgängerzone und der Innenstadtring sind voller Menschen, die die Stände der evangelischen und katholischen Bayern bestaunen, etwas Essbares suchen, orange Schals kaufen und Schlüsselanhänger verteilen.

Bis 22.25 Uhr bewegen sich die Menschen freundlich drängend durch die Straßen. Auf Bühnen wird musikalisches, kabarettistisches und informatives Programm geboten: Jugendliche trommeln, Soldaten singen „Amen“ und Jongleure spielen mit Bällen. Wir treffen einige aus Meschede und schieben uns mit. Um 22.15 leuchten überall Kerzen auf. Die Münchner Innenstadt wird hell. Bläser experimentieren mit Tönen. Stille und Warten. Danach ein gemeinsames Lied. Der Abend kommt – Herr bleibe bei mir. Das finden eigentlich alle schön. Das Münchner Helle danach auch. In der U-Bahn treffe ich eine Münchnerin, die den Abend am Messegelände zur Vorbereitung verbracht hat, erzählt: Wir haben so gehofft, dass es nicht regnet heute.“ Ihre Hoffnung wurde erfüllt: Der Himmel war zwar dunkel, die Luft recht kühl – aber alles blieb trocken. Gott sie Dank!



Kathrin Koppe-Bäumer